



**- Es gilt das gesprochene Wort –**

Sehr geehrter Herr Minister a. D. Prof. Dr. Frankenberg,  
Lieber Ehrenbürger Dr. Vetter und Frau MdL Saebel,  
meine Damen und Herren des Gemeinderats und der Ortschaftsräte,  
werte Damen und Herren des einladenden CDU-Stadtverbandes,  
liebe Freunde aus unserer sächsischen Partnerstadt Löbau,  
meine Mitbürgerinnen und Mitbürger,

wie jedes Jahr feiern wir in Ettlingen miteinander einen der wichtigsten Tage in der jüngeren Geschichte unserer Bundesrepublik.

Bereits zu Beginn möchte ich dem CDU-Stadtverband, dem Musikverein Bruchhausen und insbesondere Ihnen, Herr Prof. Frankenberg danken, dass Sie diese Feier gestalten.

Ja, dieser Tag ist zurecht ein Feiertag und dies aus einem freudigen Anlass. Denn wir erinnern uns daran, wie es durch Mut und Zivilcourage der damaligen DDR-Bürger gelungen ist, in einer friedlichen Revolution das Ende einer Diktatur und des SED-Schreckensregimes herbeizuführen.

Wir feiern, dass mit dem Fall des Eisernen Vorhangs und der anschließenden Wiedervereinigung die Wende nicht nur in Deutschland, sondern auch in Europa und teilweise sogar in der Welt eingeleitet wurde.

Doch wenn wir mal ehrlich sind: Gibt es aktuell nicht genug, was uns beim Blick auf Europa, auf Deutschland oder Ettlingen die Freude über das gerade Genannte etwas vergehen lässt?

Denn da sind beispielsweise die zunehmend egoistisch agierenden EU-Mitgliedstaaten, die aus binnenpatriotischem Denken heraus die Stärke des Gemeinsamen hinten anstellen – bis hin zum Brexit.

Da ist der Missbrauch des damaligen Freiheitsrufes „Wir sind das Volk“ und das Heranwachsen nationalistisch-bedenklicher Parteien, die sich im Windschatten des Streits der etablierten Kräfte erschreckend schnell emanzipieren.

Da sind viele einzelne Bürgerinnen und Bürger, die sich nicht mehr wohlfühlen, obwohl es uns allen eigentlich so gut geht.

Da ist Uneinigkeit zwischen dem Land und kommunaler Ebene sowie zwischen den kommunalen Ebenen untereinander über Fragen der Zuständigkeit und Finanzierung.

Und da ist in Ettlingen jüngst Streit über eine scheinbar nicht vorhandene Proporzverteilung der Flüchtlings-unterkünfte zwischen Standort x und Standort y. Bis hin zur Absurdität in manchen Leserbriefen und von Einzelnen, wo behauptet wird, man könne die 100 GU-Plätze von Vogelsang und Schulzentrum in den 75 Plätzen der Bunsenstraße unterbringen, wo diese dann aber für AU fehlen. Neben dieser Illoyalität gegenüber dem Gemeinderatsbeschluss und der mathematischen Abenteuerlichkeit eine Effekthascherei, wo wir doch eigentlich zusammenstehen und das große Ganze im Blick halten müssen, was bisher sehr gut funktioniert hat.

Ja, vor diesen europäischen, nationalen und lokalen Hintergründen wird der heutige Feiertag vordergründig getrübt. Sollten wir deswegen vllt. lieber eher nicht feiern?

Doch. Gerade deswegen. Trotzdem.

Weil wir in einem Land, in einer Stadt und in einer Situation leben, in der es angebracht scheint, dass wir endlich wieder lernen, dankbar zu sein.

Zum Beispiel dankbar für die Errungenschaften der Einheit, die zeigt, dass es sich gerade in schweren Situationen lohnt, zusammen zu stehen und auf die Kraft der Demokratie, der Freiheit und der korrekten Informationsberichterstattung zu vertrauen.

Wir können dankbar sein, dass wir in einer der längsten Phasen des Friedens in Europa überhaupt leben.

Wir können dankbar sein dafür, dass es der Kanzlerin immer wieder gelingt, gerade in schwierigen Zeiten die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Wir sollten dankbarer sein, dass der Flüchtlingszustrom abgeebbt hat und wir in Ettlingen anstatt Verteilungsfragen zunächst mit viel weniger Platzvorsorge auskommen müssen.

Wir können dankbar sein für eine stabile Wirtschaft, die uns die Kraft gibt, unsere Aufgaben zu lösen.

Und wir können dankbar sein, dass bei uns so gut wie keine der schlimmen Asyl-Befürchtungen eingekehrt sind.

Ich gehe soweit: In manchen städtischen Vorhaben war das Flüchtlingsthema sogar ein Katalysator oder Turbo.

Denn ich bin mir sicher, wir hätten unsere laufenden Vorhaben des sozialen Wohnungsbaus sonst so schnell nicht auf den Weg gebracht.

Wir haben dadurch einen Kommunalen Ordnungsdienst bekommen, der durch höhere und noch bessere Präsenz dazu geführt hat, dass sich viele Störungspunkte etwas entspannt haben.

Oder wir haben dadurch unsere Sozial- und Integrationsarbeit ausgebaut, die vielen Bürgern nutzt.

Und dass wir dafür finanziell keinen Penny einem anderen städtischen Projekt entziehen mussten und ich in 3 Wochen einen soliden, entspannten Haushaltsentwurf vorlegen kann, haben auch viele anders, negativer vorhergesagt.

Ich will uns daher gerade heute an diesem Einheitstag auffordern, dass wir für unser Land, für unsere Stadt, für uns mitnehmen, dass wir viel mehr Grund haben, dankbar zu sein, als wir das derzeit erkennen lassen.

Das soll nicht darüber hinwegtäuschen, dass es für viele Themen und die persönlichen Befindlichkeiten der Bürger nach wie vor Aufmerksamkeit und Sensibilität braucht.

Es geht mir um eine Grundhaltung. Eine Haltung der Dankbarkeit über das Erreichte und gute Umstände, ein Bewusstsein für unsere stabilisierenden Werte unserer Bundesrepublik, ein größeres Miteinander als ein egoistisches Eigenes. Diese Tugenden können uns dann auch besser helfen, mit unseren eigenen Herausforderungen gut klar zu kommen.

Wenn wir in diesem Geist unterwegs sind, dann leisten wir einen brauchbaren Beitrag für eine friedvolle Zukunft für uns, unsere Kinder, unsere gesamte Gesellschaft.

Dann wird der Einheitstag doch wieder zum Feier- und Freudentag.

Glück auf Deutschland, Glück auf Ettlingen.